Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 28

Artikel: Bericht des Waffenchefs der Infanterie an das eidgen.

Militärdepartement betreffend die Ausrüstung der schweiz. Infanterie

mit Pionierwerkzeugen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLVI. Sahrgang.

Basel.

10. Juli 1880.

Nr. 28.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Clager.

Inhalt: Bericht bes Waffenchefs ber Infanterie an bas eibg. Militarbepartement betreffend die Ausruftung ber schweiz. Infanterie mit Pionnierwertzeugen. — Das Schweizergarben-Regiment am 10. August 1792. (Fortsehung.) — Eibgenoffenschaft: † Oberst Franz Joseph Michael Letter. Geschäftsbericht bes eibg. Militarbepartements über seine Geschäftsburung im Jahr 1879. (Fortsehung.) Aus dem offiziellen Bericht über Schiesversuche mit handseuerwaffen. — Ausland: Deutschland: Militarftrafprozes-Ordnung.

Bericht

bes Waffenchefs ber Infanterie an bas eidgen. Militärdepartement betreffend die Ausruftung ber ichweiz. Infanterie mit Pionnierwerkzeugen.

Nachdem sowohl in ben Rekrutenschulen, als bei größern Wiederholungskursen (Divisions= und Brispade-Uedungen) einläßliche Bersuche über die Einsführung von tragbaren Pionnierwerkzeugen, namentslich der Linnemann'schen Schaufel, stattgesunden hatten, ließ der Unterzeichnete die Angelegenheit in der letzten Instruktoren-Konserenz einläßlich diekutiren und ist nun im Falle, Ihnen Bericht und Antrag über die Auskrüstung der Insanterie mit Schanzwerkzeugen unterbreiten zu können.

Als Antrag ift die Form eines Verordnungs= Entwurses gewählt worden, da es wunschbar ist, daß weitere Auschaffungen nicht blos durch Budgetbewilligungen stattsinden, sondern auf bestimmte Vorschriften sußen.

I. Nothwendigkeit, die schweiz. Infanterie mit Schanzwerkzeng zu versehen. Vorgänge bei den Armeen der benachbarten Staaten.

Durch die Einführung gezogener Hinterlader, sowohl bei der Infanterie wie bei der Artillerie, in allen europäischen Armeen und durch die auf diese Weise aus's Höchte gesteigerten Berluste durch feindliches Feuer ist das Bedürsniß nach gewissenhafter Terrainbenühung natürlich in gleichem Maße gestiegen und ebenso die Nothwendigkeit der Erstellung fünstlicher Deckungen oder der Korrektur vorhandener, wenn die Bodenbeschaffenheit nicht oder nur ungenügend dem Gesechtszweck entsprechen sollte.

Die Verstärkung ober die Korrektur einzelner wichtiger Theile der Gefechtsfelder allein genügt heutzutage nicht mehr; zwar wird die Ausführung wichtiger Verstärkungsarbeiten noch jest wie vor

Aufgabe ber fog. technischen Truppen fein; bagegen bedürfen lettere fehr oft ber Unterstützung burch bie Infanterie, wenn bie Arbeiten mit ber nothigen Schnelligkeit ausgeführt merben sollen; für die In. fanterie ist baber ichon aus biefem Grunde eine gemiffe Fertigkeit in biefer Richtung munichenswerth. Bei bem jegigen Bewegungsfriege fommt es aber nicht allein barauf an, einzelne Stuppunkte auf Schlachtfelbern zu lange ausbauernber Bertheibigung herzurichten und zu verstärken, sondern es erwächst ferner auch für die Infanterie die Aufgabe, überall, mo biefelbe vertheidigungsweise kampft, fei es nur vorübergehend ober für langeres Befecht, fich vor ber verheerenben Wirtung ber feindlichen Befcoge gu sichern. Fur biese Sicherung genugen meift Urbeiten von geringerm Relief, beren Erftellung in fürzester Zeit und jelbst unter bem feindlichen Feuer möglich sein soll. Dieser Anforderung ber in so ausgebehntem Mage nothigen Korrektur ber Schlacht. felber permögen aber bie technischen Truppen allein nicht mehr zu genugen und somit bleibt bie Infanterie für ihre bringenbften Bedürfniffe in jener Richtung auf sich selbst angewiesen. Daber auch ber Grundfat, bag alle Berftartungsar= beiten von mehr flüchtigem Charafter, für beren Ausführung es teiner beson= bers großen Fertigkeit und Renntniffe bebarf, von ben tattischen Truppen felbit erstellt merben follen. Die Runft, sich im Terrain zu verschanzen, ift beshalb auch ein inte= grirenber Theil bes Infanteriedienstes geworden.

Wir sind zwar allerdings ber Ansicht, daß trot bem Bedürsniß nach Deckung und trot bem heustigen Streben, sammtliche Truppen für die Vorsnahme künstlicher Terrainkorrekturen zu besähigen, auch für die schweizerische Armee die Landesvertheis bigung nicht ein Positionskrieg und das Gesecht ohne zwingende Gründe nicht zu einem Vertheidis

gungegefecht werden barf. Werben auch voranssichtlich die Verhältniffe bei unserer Landesverthei= bigung ftrategisch meift zur Defensive zwingen, fo foll dies uns feineswegs hindern, dem Gegner auf bem Schlachtfelde offenfiv entgegen zu geben und es ware jogar zu bedauern, wenn durch die Nothwendigkeit einer gewissenhaftern Terrainbenützung bas offensive Element in ber ichweiz. Armee verloren geben follte. Die Bertheidigung von Blewna, fo muftergultig fie als Schlachtfelbbefestigung unb als passive Bertheibigung auch sein mag, kann nur vom Gesichtspunkte ber Operationen betrachtet, keineswegs als Vorbild bienen. Wir glauben aber. baß die Reldbefestigung und namentlich die flüchtige, biefes offenfive Glement nicht abschmachen wird, insofern man fie nur bann anwendet, mo bie Ber= hältnisse gebieterisch die Vertheidigung verlangen, ober mo es fich im Angriff um bie Berftarkung der dem Vertheidiger abgenommenen Terrainpunkte handelt. Die Befähigung, einzelne Positionen und Schlachtfelder ichnell und nachhaltig zu verftarken, wo es sich nur um ein Festhalten bes Feindes hanbelt, ermöglicht im Gegentheil bann eine um fo fraftigere taktische Offensive ber mobilen Theile unserer Armee. Die Feldbefestigung in richtiger Weise und Ausbehnung angewendet, ift somit in= direkt ein Mittel zur Erhöhung unserer Operations= fähigfeit. Durch die Befestigung einzelner Theile unseres Landes in provisorischem und permanentem Befestigungsstyle murbe biese Operationsfähigkeit naturlich nicht in geringem Mage erhöht.

Aus Borhergehendem haben wir zu beweisen ver= sucht, daß auch für die schweiz. Infanterie beren Ausruftung mit Pionnierwerkzeugen wirkliches Lebensbedürfniß ift. Ift biefe Frage in andern Ur= meen vielfeitig und einläglich erwogen worben und find die meiften in diefer Beziehung ber ichweiz. Armee vorangeeilt, fo liegt für uns kein Grund por, in dieser Sache noch lange zuzuwarten. Die Bersorgung ber Infanterie mit tragbarem Schanzzeug ift um jo nothwendiger, als bas burch bie Infanteriepionniere allfällig nachgetragene ober in ben Ruftwagen nachgefahrene bem jetigen Beburfnisse nicht mehr entspricht und weil einzig leicht tragbares Werkzeug vor ber Gefahr ichust, es in ben Momenten der dringenden Roth dann miffen zu mussen. hat ja schon Napoleon I. gesagt: "Il y a 5 choses, qu'il ne faut jamais séparer du soldat: son fusil, ses cartouches, son sac, ses vivres pour 4 jours et — un outil de pionnier."

Bei den Armeen nachfolgender Staaten ist die Insanterie auf nachfolgende Weise mit Pionniers werkzeug ausgerüstet oder steht dies bei denselben in naber Aussicht:

Deutiche Armee.

Jebe Infanterie= ober Jäger= (Schützen-) Kompagnie führt für alle vorkommenden Arbeiten mit sich: 50 kleine Spaten (1 Spaten auf 5 Mann), 5 Beilpiken, 5 Beile, somit jedes Bataillon 200 Spaten, 20 Beilpiken und 20 Beile.

Alle biefe Werkzeuge werben von ber Mannichaft getragen. Die Spaten find am rechten Langen-

rande geschliffen und bienen außer zu Erbarbeiten noch zum Spalten von Holz, Spitzen von Pfählen, Niederlegen von Heden, Gesträuch und zum Ginsichlagen von Pfählen u. bgl.

Die Beilpiken erweisen sich nützlich zum Lodern bes Bobens, namentlich aber zum Kreneliren von Mauern bei der Einrichtung von Hausern zur Bertheibigung. Die Beilpiken sind vor wenig Jah= ren eingeführt worden.

Rebst biesem tragbaren Schanzzeug wird bem Infanteriebataillon nachgefahren:

- a. Dem Infanteriebataillon:
 - 54 große Spaten,
 - 18 Rreughaten,
 - 12 Merte,
 - 27 Beile.
- b. Dem Jager: ober Schützenbataillon:
 - 58 große Spaten,
 - 18 Kreuzhaken,
 - 12 Merte,
 - 26 Beile.

Es verfügt somit jedes beutsche Regiment (Insfanterie) über:

720 Stück kleines getragenes Schanzzeug und 333 " großes nachgefahrenes Schanzzeug Total 1053 Werkzeuge.

Frangofifche Urmee.

Nach bem Vorschlage bes Kriegsministeriums wird bas Pionniermaterial zusammengesett werden, wie folgt:

Die Pionnierwerfzeuge ber frangofischen Infanterie find ebenfalls Werkzeuge, von ber Mannschaft getragen und solche von Pferden auf Bastfätteln getragen oder auf Wagen nachgeführt. Das von ber Mannichaft getragene Werkzeug zerfällt in Werk. zeuge für Erbarbeiten (outil de terrassier) und in Berftorungswertzeuge (outil de déstruction). Bon erstern fallen jeder Infanterie=Rompagnie 40 kleine Spaten zu. Diese find nach österreichischem Muster, b. h. noch mit einer Sage verseben. Nach andern Ungaben icheint man in Frankreich wieber von biefer Gage abgeben zu wollen. Das Gewicht bes französischen Spatens ist 1 Kilogramm. Ferner beabsichtigt man die Einführung von kleinen trag= baren Pikeln zum Auflockern ber Erbe und zwar im Verhältniß von 1 Pikel auf 2 à 3 Spaten.

Bon den tragbaren Zerstörungswerkzeugen entfallen auf jede Kompagnie 8, und zwar 4 Spitzbauen, 3 Handbeile und 1 Kettensäge. Die Spitzhauen dienen zum Zerstören von Mauerwerk und andern Hindernissen, Oeffnen von Schießscharten und zum Aufsprengen von Schlössern. Die Handbeile dienen zur Erstellung von Verhauen und zur Zerstörung von hindernissen (Pallisaden, Barrièren, Thüren, Verhauen u. drgl.), nebstdem auch zu verschiedenen Lagerarbeiten. Die Kettensäge dient zum Fällen der Bäume, zu Verhauen, für den Brückenbau und zu verschiedenen Lagerarbeiten. Die Säge mit Handhaben und Beile wird in besonderem Futteral wie die Patrontasche am Leibgurt getragen.

Jeder Infanterie-Rompagnie folgt ferner 1 Pferd,

welches auf einem Basisattel 18 große runde Schau- oder bas Regiment à 3 Bataillone über: feln und 12 große Saten trägt.

Somit besteht das einer frangofischen Infanterie-Rompagnie unmittelbar zur Berfügung stehende Pionniermerkzeug aus:

40 Spaten (ober Spaten und Bickel),

- 4 Spighauen,
- 3 Sandbeilen,
- 1 Rettenfage,
- 18 große runbe Schaufeln,
- 12 Pickelhauen. ..

Kerner tragen die 13 Sappeurs eines Infanterie-Regiments 6 Spighauen, 6 Beile und 1 Rettenfage. Endlich folgt jedem frangofischen Infan= terie=Regiment ein Ruftmagen mit 25 Bickelhauen, 50 runden Schaufeln, 20 größern Aexten zum Fällen von Bäumen, für Erstellung von Berhauen, für bie Zerftörung von Ballisaben, Barrieren, Thuren und Fensterladen 2c., 20 Faschinenmeffer zum Schneiben und Spigen von Meften, Pfablen, Latten und bral., 4 größere Balbfagen jum Fallen großer Baume und endlich eine Menge fleinerer Wertzeuge, wie Stein=, Schneib= und Flachzangen, Bohrer, Bammer und Meißel, Ragel, Drahtstifte u. f. m.

Das frangofifche Infanterie- ober Jägerbataillon verfügt somit, ohne auf ben Ruftwagen bes Regi= mente gurudgreifen gu muffen, über:

- 160 von ber Mannichaft,
- 120 burch Pferbe getragene Erdwerkzeuge und
- 32 Berftorungsmertzenge,

und jedes Infanterie-Regiment gu 3 Bataillonen angenommen:

480 von der Mannschaft und 435 von Pferden getragene ober in Rustwagen nachgeführte, total 915 Erdwerkzeuge und 153 Berftorungewerkzeuge.

Defterreichische Urmee. Bei ber öfterreichischen Infanterie entfällt auf jebe Rotte ein kleiner tragbarer Spaten, System Linnemann, mit Schneibe und Sage versehen. Der Mann bes erften Gliebes trägt bas Schanzzeug, berjenige bes zweiten Gliebes bas Rochgefdirr. Die Unteroffiziere sind von bem Tragen von Schanzzeug enthoben. Auf jede Rompagnie tom= men 99 Spaten, somit auf bas Bataillon 396. Ueberdies hat jede Kompagnie Werkzeuge für 6 Pionniere, 12 Zimmerleute und 4 Erdarbeiter, melde dieselben tragen und zwar: 2 Krampen, 2 Schaufeln, 2 Flog- und 2 Sanbhaken, 1 Sanbfage und 1 Rettenfage.

Der Rrampen bient gur Rachhulfe von Erb= arbeiten in hartem und steinigem Boben und mohl auch zur Krenelirung von Mauern u. drgl. Ferner ist ber Bataillons: und Munitionswagen mit 1 Schaufel und 1 Krampe verseben. Das ofterreichische Infanteriebataillon wird somit verfügen über:

396 Infanteriespaten,

- 9 Krampen,
- 9 Schaufeln,
- 8 Kloghaten,
- 8 handhaken,
- 4 Sandfägen, und
- 4 Rettenfagen,

1188 von ber gewehrtragenben Mannschaft,

120 von ben Infanteriepionnieren getragene und endlich über:

6 auf Wagen nachgeführte Schanzwerkzeuge.

Abgesehen, daß in Defterreich selbst jebe Ravallerieestadron mit einigen Pionnierwerfzeugen verfeben ift, erhalt ein jedes Ravallerieregiment über= bies ein Peloton berittener Pionniere zugetheilt in ber Starke von 50 Mann, bas namentlich für bie Ausführung von Zerftorungsarbeiten mahrend Rekognoszirungen bestimmt ift. Diese interessante Truppe führt mit sich: 10 Schaufeln, 5 Hacken, 5 Aerte, 5 Handbeile, 5 mit kleinerm Werkzeug ge= füllte Taschen, 2 Ziegenfüße, 2 hämmer, 2 Stech= beutel, 4 Kaltmeißel, 1 Durchschlag und 40 Dynamitpatronen im Gewicht von 1 Kilo, 200 Gramm jebe. Dieses Sprengmaterial wird auf einem Tragthier nachgeführt.

Das Dotationsverhältniß in genannten 3 Urmeen murbe sich per Bataillon wie folgt gestalten:

	.0. 0.	
Deutsche	Franz.	Defterr.
Mrmee.	Mrmee.	Mrmee.

192

120

312

589

479

436

2

 $\overline{438}$

1314

6

Von ber Mannichaft getragenes Schanzzeug (Werkzeug der Bionniere inbegriffen)

240 Von Pferben getragenes ober in Wagen nachgeführtes

Schanzzeug 111 351 Total per Bataillon

ober per Regiment: Bon ber Mannichaft getragenes Schanzzeug (Werkzeug ber Infanteriepionniere inbe-

griffen) Bon Pferben getragenes ober in Wagen nachgeführtes Schanzzeng (fleineres Wertzeug, wie Sammer, Bangen,

Meißel u. brgl. nicht inbe= 333 griffen)

1053 1068 Total per Regiment 1320 Somit mare im Augemeinen bas ofterreichische Infanteriebataillon am reichlichsten mit Schanzzeug verfeben; basfelbe verfügt gleichzeitig über bie mei-

720

ften von ber Mannichaft getragenen Werkzeuge; bas frangofische Infanteriebataillon über die meisten Werkzeuge, die ben Kompagnien auf Pferben und bem Regiment auf Wagen nachgeführt werben.

Ruffische Armee.

Rach altern Ungaben follte jebe Infanterietompagnie besitzen: 10 Schaufeln, 24 haden, 3 Pifel, 3 Rafenstechschaufeln und 1 Gifenzange. Diese Werkzeuge murben ben Kompagnien auf Wagen nachgeführt. In Folge bes letten Krieges hat man in Rufland ebenfalls die Einführung kleiner trag= barer Spaten beschloffen, in welcher Zahl ist uns jeboch nicht bekannt.

Belgische Armee.

Jebes Bataillon besitt 120 kleine Schaufeln, 24 Haden, 48 Handbeile, 12 Handsägen und 36 Fa= fdinenmeffer.

In der banischen Armee ist jede Rotte mit Hof gelangte, der vor der östlichen Façade der einem kleinen tragbaren Werkzeug versehen, deffen Tuilerien lag. Direkt dem Eingangsthor gegen= sich die 2 Männer abwechselnd bedienen.

Nordamerika.

Die tragbaren Bionnierwerkzeuge werden per Bataillon jeweilen an 2 Kompagnien ausgetheilt und bann mit den Kompagnien abgewechselt.

Türfische Urmee.

Jebe Kompagnie war mahrend bem letten Kriege mit einem Laftthier versehen, welches auf einem Baftsattel 25 Erdwerkzeuge nachtrug.

Rumanische Armee.

In bem letten Kriege war jebe Kompagnie mit 60 kleinen Spaten versehen. Es hanbelt sich nun barum, jeben Mann mit einem solchen Spaten auszurusten.

In Solland ift bie Ginführung bes kleinen Spatens ebenfalls beschoffen.

Für bie englische Armee wurden neulich zu Bersuchen 400 Spaten angeschafft.

(Fortfegung folgt.)

Das Schweizergarden=Regiment am 10. August 1792.

(Fortfegung.)

Um jeboch eine klare Ansicht bes Tuilerienstampfes zu erhalten, ist es nothwendig, bem Berrichte ber Thatsachen die Beschreibung ber Lokalität bes Kampfes, sowie ber Stellung ber Parteien vorauszuschicken.

Nahe bem rechten Seineufer, ungefähr in ber Mitte von Paris erhebt sich ber in einer Linie von Süben nach Norden sich hinziehende, in den versichtensten architektonischen Stylarten gebaute Paslaft ber Tuilerien. Auf seiner Westseite behnte sich ber weite Tuileriengarten aus, dessen nördliche Grenze die ehemalige Terrasse der Feuillans einsahm, in deren unmittelbarer Nähe, ziemlich in der Mitte der die Terrasse begrenzenden Allee die Reitschule, das Sitzungslokal der Nationalversammslung, stand. Längs der Sübseite des Tuileriensgartens zog sich die Wassertrasse hin, die nur durch eine schmale Barridre von dem, mit ihr parallel und längs der Seine lausenden Quai der Tuilerien begrenzt war.

Wenn diese Partie mit der jetzt verschwundenen Feuilland-Terrasse*) noch so ziemlich ihren ehemazligen Charakter bewahrt hat, so bot die Oftseite der Tuilerien im Jahr 1792 einen von dem gegenswärtigen Zustande außerordentlich verschiedenen Andlick dar. Da, wo jetzt eine ununterbrochenen Reihe von Palastmauern in zwei ungeheuren Flüzgeln von den Tuilerien nach dem Louvre sich hinzieht und so das kolossale Quadrat Viscontis darktellt, besand sich am Ende des vorigen Jahrhunzberts eine Wasse von Privathäusern und kleinen, winkligen Gäßchen, die gegen den Pavillon Marssan, welcher dem Kordende der Tuilerien angebaut war, sowie in den Carousselplatz einmündeten, aus dem man durch ein weites Thor in den königlichen

Tuilerien lag. Dirett bem Gingangsthor gegen= über, burch welches man vom Carouffelplat in ben foniglichen Sof gelangte, erhob fich eine große ftei= nerne Treppe, die in bas Innere bes Palaftes führte, deffen nördliche Flanke ber bekannte Pavillon Marfan und ber Schweizerhof*), beffen füdliche aber ber sogenannte Prinzenhof mit bem Flora-Pavillon bedte, von wo aus langs ber Seine bie Gallerie des Louvre sich hinzog. Der Schweizerhof mar von den angrenzenden Strafen burch verschiebene große Gebaube getrennt. Der konigliche und ber Schweizerhof befagen Gingange von der Stadt= seite her und letterer hatte außerdem noch einige Berbindungen mit ber Carouffel= und Leiterftrafe, welche in die Strafe St. Honore mundeten und so die Tuilerien mit dem Palais-Royal in Berbindung brachten.

Sowie der König aus dem Schlosse abgegangen war, brach die Armee Santerre's und eine Masse Bolk, die "schwarzbrauigen" Marseiller mit Barbaroux an ihrer Spitze voran, in den Schloßhof ein. Die auf mehr als 20 Posten vertheilten, nur noch 750 Mann starken Schweizer erhielten den Besehl, sich in das Schloß zurückzuziehen. Die große Treppe, sowie die Fenster desselben wurden von ihnen besicht; an der Schloßkapelle standen die Grenadiere von St Thomas, hinter ihnen ebenfalls Schweizers garden. **)

So standen sie endlich einander gegenüber die Kämpfer der konstitutionellen Monarchie und des revolutionären Absolutismus, die einen ohne weitere Reslexion sest an der zugeschworenen Treue haltend, die andern im Glauben, die gesährdete Freiheit erretten zu müssen, hier ruhige, seste, todesverachtende Haltung, dort stürmisches Wogen und Drängen, Wassenstitut und Wuthgeschrei, vermischt mit den erhabenen, schlachtenbegeisternden Klängen der Marseillaise. Die Schweizer einem rothen Granitselsen ähnlich, an den die stürmische Fluth des emporten Bolkes wild anschlug — und sie brach. Hier die Wassensenssenssenssens die Wassensenssenssens die Beschützer seiter staatlicher Ordnung, dort die rasenden Sektionen, an ihrer Spike die Marseiller.

Anfänglich suchten die Marseiller, welche an der Spitze der Belagerer standen, die Schweizer zum Nebertritte zu verlocken. Sie schwenkten ihre Hüte und riesen den Schweizern zu ihnen hinüber zu kommen. Die Garden, odwohl sie keinen seindlischen Akt vornahmen, verharrten jedoch in ruhiger Entschlischen Massen einige Zeit einander gegensübergestanden Wassen einige Zeit einander gegensübergestanden waren, rückten die Angreisenden mit Kanonen vor und seuerten diese auf die Schweizer ab. Nun brannten auch diese ihre Geschosse los, worauf sich ein hestiger Kamps entspann, während bessen die Schweizer einem mörderischen Feuer ausgesetzt waren, der sich zu ihren Gunsten ents

^{*)} An beren Stelle fich jest bie rue Rivoli befinbet.

^{*)} Mit ber Kaferne ber gur Bewachung bes Schloffes ans wesenben Schweizergarben.

^{**)} Die Doldritter waren größtentheils gleich nach bem Abzug bes Konigs, an feiner Sache verzweifelnb, verfcmunben.